

PFARRBLATT PATSCH

VON ST. DONATUS IN

FASTENZEIT/OSTERN 2023



Kreuz an der Patscher Straße vor Igls

**Durch Dein Heiliges Kreuz
hast Du die Welt erlöst**

Durch Dein Heiliges Kreuz hast Du die Welt erlöst

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn!
Geschätzte Freunde unserer Pfarrgemeinde!

**„Wir beten Dich an HERR JESUS CHRISTUS und preisen Dich,
denn durch Dein heiliges Kreuz hast Du die Welt erlöst“**
so beten wir bei jeder der 15 Stationen in der Kreuzwegandacht

Bei diesem Osterpfarrbrief für die Fasten- und Osterzeit wollen wir uns bewusst machen, wie sehr unsere Erlösung ein unfassbares Geschenk ist. Immer wieder taucht die Frage auf, warum uns der Herr so, durch sein Leiden und Sterben am Kreuz, erlösen wollte? Die Antwort kann nur sein: Aus unendlicher Liebe. Schon die Ankündigung, warum Jesus nach Jerusalem gehen will, wo der Menschensohn den Heiden ausgeliefert und gekreuzigt wird, schockiert die Apostel; sie widersprechen ihm, so dass er sie aufs Strengste zurechtweist.

Jesus geht diesen Weg freiwillig, aus Liebe.

Das „Ja, Vater“ in seiner geheimnisvollen Verkündigung (Lukas 10,21) hat der Sohn selber gelebt bis hinauf an das Kreuz. Sein letztes Wort war:

„Vater, in Deine Hände lege ich
meinen Geist“

Und unter dem Kreuze hat das „Ja, Vater“ wer am meisten miterlebt?

Seine Mutter Maria.

Schwestern und Brüder! Das Beispiel des Herrn und seiner Mutter Maria möge auch uns bestärken, wenn wir in seine Kreuzesnachfolge hineingenommen sind. Sagen auch wir mit Vertrauen immer wieder das „Ja, Vater“, bis er uns einmal aufnimmt in seine Auferstehung und Osterherrlichkeit .

Herbert Josef Gapp O. Braem.
Siegmunel Siegele Georg Hetsch



Versöhnung

leben – 2023
aktueller denn
je! Am Beginn
der Fastenzeit
vor drei Jahren
hat uns der

Ausbruch der Covid-19 Pandemie überrascht. Nach einer anfänglichen Solidarität mit den schwächsten Mitgliedern der Gesellschaft hat sich leider zunehmend das Klima des Zusammenhalts verschlechtert – bis hinein in Freundeskreise und Familien. Verbitterte Auseinandersetzungen führten zu Kränkungen und Brüchen von Beziehungen. Umso wichtiger ist, was ich bereits im Hirtenbrief 2020 formuliert habe: Nur durch Versöhnung gibt es Heilung und neue Lebensqualität! Jeder von uns ist gefragt. Die zweite negative Überraschung haben wir genau vor einem Jahr erlebt: Mit dem Angriffskrieg auf die Ukraine ist der Dämon des Krieges nach Europa zurückgekehrt. Die Auswirkungen dieser Katastrophe sind nicht abschätzbar. Ohnmacht und Ängste machen sich breit, auch Nervosität und Gereiztheit. Aggressionen schaukeln sich auf. Umso wichtiger wäre es, geduldiger miteinander umzugehen. Oft braucht es nur ein einfaches Wort oder ein Entgegenkommen, sodass Begegnungen wieder gelingen. Entschuldigung und

Vergebung ermöglichen einen wirklichen Frieden! Mit der Neuauflage des Hirtenbriefes 2020 lade ich alle Haupt- und Ehrenamtlichen, alle Priester, Diakone und für die Seelsorge engagierten Laien ein, das Thema „Versöhnung“ in der vorösterlichen Bußzeit in den Mittelpunkt zu stellen. Es ist mehr als nur irgendein Thema! Es ist die Mitte unseres christlichen Glaubens: Durch den Tod und die Auferstehung Jesu wurde uns ein neuer Anfang geschenkt. Keine Schuld, kein Versagen, keine Verurteilung gilt für immer! Nehmen wir uns diese Gewissheit zu Herzen und engagieren wir uns großzügig im „Dienst der Versöhnung“ (2 Kor 5,18) – persönlich, pfarrlich, gesellschaftlich.

Weil Gott JA zum Menschen sagt -
Kirche im Dienst der Versöhnung

Liebe Schwestern und Brüder! Was zählt am Ende eines Lebens? Mit Sicherheit nicht der Kontostand oder die stolzen Leistungen, sondern einzig und allein die Frage, ob jemand im Frieden ist – mit sich, mit anderen, mit dem Leben und mit Gott. Unversöhnlichkeit und das Nicht-Vergeben führen zu großem Leid für alle Beteiligten. Dasselbe gilt für alle Lebensphasen. Viel Freude, Lebenskraft und Kreativität gehen verloren, wenn die Altlasten von Schuld, Kränkung und Verbitterung nicht abgebaut werden. Nur durch

Versöhnung gibt es neue Lebensqualität. Versöhnung ist auch ein herausfordernder Dauerauftrag für uns als Kirche – weltweit und vor Ort in den Pfarren und kirchlichen Gemeinschaften. Es geht um weit mehr als nur um ein frommes Thema, das mit ein paar Andachten oder Vorsätzen erledigt wäre. Wir müssen umkehren zu einer neuen, herzhaften Beziehung zu Gott und zu einem entschiedenen JA zum Leben – mit all seiner Schönheit und Brüchigkeit.

Am Anfang steht die Dankbarkeit

Dankbarkeit schafft eine Atmosphäre, die alle Lebensbereiche positiv verändern kann. Wer nicht dankt, wird zunehmend fordernder und unzufriedener. Nichts genügt mehr. Undankbarkeit ist eine Hauptsünde unserer Wohlstandsgesellschaft. Sie schreit zum Himmel angesichts des bedrohlichen Zustands unserer Erde, die wir mit unserem unmäßigen Lebensstil weiterhin verletzen. Nur Dankbarkeit befreit aus der unheilvollen Logik der Gier. Nichts ist selbstverständlich. Ich habe mir angewöhnt, wichtige Gespräche und konflikträchtige Begegnungen mit einem Dank zu beginnen. Auch eine Beichte beginne ich mit einem rückblickenden Dank. Es gibt so viel überraschend Gutes und Positives, das wir all zu leicht übersehen. Und – es ist eine Selbsttäuschung, dass wir nur Opfer der Umstände und Ver-

hältnisse wären und womöglich die Anderen, der Ehepartner, die Nachbarn und Arbeitskollegen allein Schuld hätten an unserem Unglück. Undankbarkeit ist lieblos.

Mut zum realistischen Hinschauen

Viele Formen der Lieblosigkeit schleichen sich ganz still und leise ein. Sie trüben unsere Beziehungen, machen uns gereizter, unverträglicher und nachtragend. Wie eine Fensterscheibe meist nicht durch einen großen Dreck verunreinigt wurde, sondern durch alltäglichen Feinstaub, so verschmutzt jede Form der Lieblosigkeit die Klarheit unseres Blicks. Durch die trübe Scheibe hindurch betrachten wir dann unsere eigenen Fehler als Probleme der Nachbarn. Die Projektion funktioniert. Was im Kleinen gilt, wird im Großen verheerend. Viel Bereitschaft zur Empörung liegt in der Luft. Es scheint ein Sport der Massen, mit dem Finger auf andere zu zeigen, Skandale genüsslich aufzublähen und mit pharisäischer Manier das Versagen anderer zu kommentieren. Mit dem Wort „Shitstorm“ ist treffend benannt, in welche Klimazone wir dabei gesellschaftlich geraten. „Kehrt um!“ ruft uns Jesus zu und lädt uns ein, seinem Weg der achtsamen Liebe zu folgen.

Verharmlosen ist gefährlich

Es ist eine beschämende Altlast unserer Kirche, den Menschen oft-

mals nur ihre Sünden vorgehalten zu haben, noch dazu krampfhaft fixiert auf das sechste Gebot. Das Befreiende der Frohen Botschaft Jesu ist dabei oft auf der Strecke geblieben. Vielen ist damit auch der Zugang zum Bußsakrament verdorben worden. Vertrauen muss behutsam wieder aufgebaut werden. Das JA Gottes zum konkreten Menschen mit seinen Wunden und Belastungen kommt allen menschlichen Bemühungen zuvor. Jesus sagt: „Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid!“ Unter dieser Voraussetzung ist ein klares Benennen von Schuld und Sünde notwendig und heilsam. Es wäre eine Verharmlosung, nur von Fehlern und Schattenseiten zu sprechen. Sünde kommt vom Wort „sondern“, absondern, getrennt sein. Gemeint ist damit immer eine gestörte Beziehung – zu sich selbst, zum Nächsten, zur Schöpfung und zu Gott. Sünde ist ein vorsätzliches NEIN zum Leben. In diesem Sinn können auch Gleichgültigkeit und Ignoranz gegenüber dem Schicksal anderer, Sünde sein. Wir bleiben einander schuldig, was wir geben könnten: Aufmerksamkeit, Wertschätzung und Hilfe.

Gottes Auftrag vor Augen

Der wichtigste Motor auf dem Weg der Versöhnung ist die Freude. Denken wir an Zachäus. Nachdem ihn Jesus angesprochen hat, beginnt er

zu laufen. Mit Freude nimmt er den unerwarteten Gast bei sich auf. Seine Freude wächst aus der Erfahrung, angenommen und geliebt zu sein – trotz aller Schuld. Wer Ähnliches erlebt hat, lässt krampfhaft errichtete Fassaden fallen. Auch der Drang zur Selbst-Lossprechung fällt dann weg. Ehrlichkeit macht uns menschlicher. Vielleicht starren wir bei unserer Gewissenserforschung oft zu sehr auf Vergangenes. Wir sollten den Blick Jesu wahrnehmen und nach vorne schauen. Folgende Fragen könnten dabei helfen: Wie möchte ich als Mensch und Christ leben? Was gibt meinem Leben Sinn, was ist mein Auftrag? Umkehr ist doch immer auf Zukunft ausgerichtet. Mit diesem Perspektivenwechsel fällt einem vielleicht auf, dass man sich in einem kleinkarierten Denken verfangen hat oder im narzisstischen Kreisen um die eigene Befindlichkeit. Versöhnung befreit.

Barmherzigkeit schenkt neue Freiheit

Der Verlorene Sohn, der aus selbst verschuldetem Elend heimkehrt, wird vom Vater mit größter Herzlichkeit empfangen (Lk 15). Er umarmt ihn, obwohl er noch nach Schweinetrog stinkt. Deutlicher kann das JA Gottes zum Menschen, der versagt hat, nicht ausgedrückt werden. Wirkliche Versöhnung hat die Qualität dieser tiefen und von Herzen kommenden Umarmung. Sünde und Unversöhnlichkeit entstellen den

Menschen, die Liebe bewirkt das Gegenteil. Niemals ist ein Mensch schöner, als wenn er Vergebung annimmt oder vergibt. In der Beichte geht es deshalb vor allem darum, sein Herz vor Gott auszuschütten. Das Bekenntnis der Schuld kommt an zweiter Stelle. Gott weiß, was uns nottut. Seine zärtliche Liebe macht einen Neubeginn möglich. „Auch ich verurteile dich nicht. Geh und sündige von jetzt an nicht mehr!“ (Joh 8,11) Jesus sagt dies der Ehebrecherin zu und rettet damit ihr Leben, ja er macht alles von Grund auf neu.

Versöhnung schafft neue Lebensqualität

Ein versöhnter Mensch lebt gelassener und fröhlicher, weil er seine eigenen Grenzen und Schwächen kennt und von Gottes Barmherzigkeit selbst überrascht wurde. Aus dem verdammten Teufelskreis des Beschuldigen und Verurteilens ist er durch den Mut zur Wahrheit entkommen. Vergebung ist

kein billiges „Schwamm-Drüber“. Vergebung schenkt jedoch einen inneren Frieden, der uns zur „Abrüstung“ drängt und die Waffenkammer der uralten Vorwürfe ausräumen lässt. Bei verhärteten Fronten kann das dauern. Auch Kränkungen brauchen Zeit, um ausheilen zu können. Versöhnte Menschen finden zu einem neuen Lebensstil – achtsamer und maßvoller gehen sie mit den begrenzten Ressourcen um. Sie schützen das Leben, weil es das größte Geschenk Gottes ist. Sie tragen zu einem neuen sozialen Klima bei, weil sie die giftigen Emissionen verletzender Worte radikal reduzieren. Sie begegnen ihrer Umgebung mit neuer Aufmerksamkeit. Versöhnte Menschen leben nicht nur für sich selbst – sie sind vielmehr Hörer, Verkünder und „Täter“ der Frohen Botschaft. Für den heilsamen und befreienden Dienst der Versöhnung erbitte ich allen den Segen unseres barmherzigen Gottes!

Hermann Glettler, Diözesanbischof von Innsbruck



Pfarrer Norbert als Streitschlichter, Karikatur aus seiner Zeit in der Schutzengelkirche in Innsbruck von Hrn. Brunat, 1980er Jahre

Fastenzeit - wie ein Boxenstopp bei Gott

Martin Riederer OPraem hat einmal einen sehr anschaulichen Vergleich zwischen einer Autoreparatur und einer Beichte hergestellt. Ein ähnlicher Bezug lässt sich auch zur Fastenzeit herstellen.



Jeder, der ein Auto hat, ist bemüht es sicher, mit möglichst geringer Abgasbelastung, guter Straßenhaftung und einigermaßen rostfrei lang gut zu erhalten. Dazu muss das Fahrzeug regelmäßig gewartet und technisch überprüft werden. Darum geben wir das Auto in die Werkstatt oder lassen es bei einem Autofahrer-Club durchchecken. Wenn nötig, werden Reparaturen und Nachjustierungen vorgenommen, neue Reifen aufgelegt und die Scheibenwischerblätter erneuert. Dann können wir wieder eine Weile sicher und gelassen am Straßenverkehr teilnehmen.

Die Fastenzeit ist wie ein innerer Werkstattbesuch, ein Weg zur Reinigung, Besinnung, zur Nachbesserung. Auf jeden Fall ist gut, wenigstens einmal im Jahr aus dem Getriebe des Alltags und der Gewohnheiten zum Boxenstopp in die Ruhe des Fastens abzubiegen, wieder mit mehr Orientierung und innerer Freiheit voranzukommen.

Bettina Mair-Maurer



Pfarrer Norbert mit dem Auto flott unterwegs – heute wie damals in den 1980er Jahren auf dem Weg zur Schützengelkirche



Im März 2023 sind die Patscher Pfarrgemeinderäte wieder von Tür zu Tür unterwegs für die Caritas-Haussammlung.

Die Spenden aus der Frühjahrs-sammlung dienen der Inlandsarbeit der Caritas. Vielleicht auch gleich in Eurer Nachbarschaft: Wir unterstützen damit Menschen, die dringend finanzielle Hilfe brauchen. Zum Beispiel mit unserer Familienhilfe, die zur Stelle ist, wenn durch die plötzliche Erkrankung eines Eltern-teils kleine Kinder versorgt werden müssen. Pflegende Angehörige finden in der Demenzberatung oder durch ehrenamtliche Besuchsdienste Entlastung. Schülern aus benach-teiligten Familien werden in den

Lerncafés kompetent betreut. Ob-dachlose bekommen Unterstützung in den Wärmestuben und Essens-ausgabestellen.

Zusammenhelfen ist gerade jetzt besonders wichtig. Denn die Inflation hat viele Menschen in prekäre Lebenssituationen gebracht.

Caritas-Direktorin Elisabeth Rathgeb beobachtet diese Entwicklung mit großer Sorge: „Inflation und stei-gende Energie- bzw. Mietkosten bringen viele in echte Bedrängnis. Wenn immer mehr für Wohnen, Energie und Lebensmittel ausgege-ben werden muss, geht die Rechnung für jene nicht mehr auf, die vorher schon aufs Geld schauen mussten.“

Maria Lichtmess - Fest der Darstellung des Herrn

Der 2. Februar ist der vierzigste Tag nach dem Weihnachtsfest am 25. Dezember. An ihm trugen Josef und Maria das kleine Jesus-Kind in den Tempel; Maria unterzog sich dem jüdischen Reinigungsritual 40 Tage nach der Geburt und brachte, wie es jüdische Sitte war, das Dankopfer für die Geburt des Neugeborenen dar. Zwei greise Menschen erscheinen, Simeon und Hanna, die Großes über dieses Kind prophezeiten. So wird das kleine Jesus-Kind als Messias, als Rettung für Juden und Heiden dargestellt und der Festtag trägt demnach auch den Namen Darstellung des Herrn. Dieses Fest liegt vom Kirchenjahr her gesehen in der Zeit im Jahreskreis, genau zwischen den großen Lichtfesten Weihnachten und Ostern. Es kann als kleines Lichtfest bezeichnet werden. Zu Mariä Lichtmess wird traditionell das Kerzenopfer für den Jahresbedarf

an Kerzen für unsere Kirchen erbeten und die Kerzen werden geweiht.



Manuel Töchterle beim Verräumen der gespendeten und geweihten Altarkerzen in der Sakristei

Der Hl. Blasius von Sebaste

Der Hl. Blasius ist einer der 14 Nothelfer. Blasius war Arzt und Bischof von Sebaste, damals Hauptstadt der römischen Provinz Armenien. Im Zuge der Christenverfolgung wurde er verhaftet. Eine Mutter eilte mit ihrem Sohn in den Armen zum Kerker und bat den dort einsitzenden Blasius um Heilung des

Jungen, denn er hatte eine Fischgräte verschluckt und drohte zu ersticken. Durch Gebet und sein Eingreifen heilte Blasius den Jungen. Blasius wurde später gefoltert; vor seiner Hinrichtung betete Blasius darum, dass alle, die ein Übel an der Kehle oder sonst ein Siechtum haben, Erhörung fänden, wenn sie in seinem

Namen um Gesundheit bitten. Eine Stimme vom Himmel versicherte ihm die Gewährung dieser Bitte - So will es die Legende. Der Gedenktag des heiligen Blasius wird eigentlich erst am 3. Februar begangen. In Patsch wird am 2. Februar und dem folgenden Samstag der Blasius-Segen gespendet.



Diakon Hermann aus Mils beim Spenden des Blasiussegen

Auf die Fürbitte des heiligen Märtyrerbischofs Blasius bewahre dich Gott vor Kopf- und Halskrankheit und allem Bösen an Leib und Seele. Es segne dich der dreieinige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist

Vorstell-Gottesdienst unserer Erstkommunionkinder am 5.3.2023



Mit Jesus ist mein Leben bunt



Hinten v.l.: David Fankhauser, Lee Ann Strobl, Valentin Stöckholzer
Vorne v.l.: Simon Erlacher, Laura Knoflach, Momo Graf

Impressum: Informationsblatt der Pfarre Patsch, www.pfarre-patsch.at

Für den Inhalt verantwortlich: Pfarrer Norbert Gapp O. Praem., Redaktion: G. Wietzorrek.

Bildnachweis: G. Wietzorrek, Dominik Falgslunger, Bettina Mair-Maurer, Oswald Wörle, Manuela Knoflach, Diözese Innsbruck und weitere

E-mail: pfarre-patsch@stift-wilten.at - Telefon: 0512/378123

Sternsinger



Vom 2. bis 5. Jänner zogen unsere fleißigen SternsingerInnen, geführt von den BegleiterInnen Sofia Scherer, Bettina Maurer, Dominik Falgschlunger und Lukas Töchterle durch Dorf, um Spenden für den Zugang zu Bildung, sauberem Trinkwasser und Nahrung in den ärmsten Ländern der Welt zu erbeten. Patsch ist größer geworden und es sind jedes Jahr mehr Haushalte zu besuchen, daher waren unsere zwei Gruppen 3 ganze Tage lang unterwegs



Unsere Sternsinger konnten €3742,90 an Spenden sammeln
Vergelt's Gott für Eure Spende!

Adventcafe



Nach 2 Jahren Zwangspause konnte im vergangenen Advent unser traditionelles Adventcafe wieder stattfinden. In gemütlichem Beisammensein konnten Würstl, Kuchen (gespendet von fleißigen Kuchenbäckerinnen), Glühwein & Punsch (gespendet vom Pfarrgemeinderatsobmann), kühle Getränke (gespendet von der Theatergruppe) genossen werden; Der Erlös von €1090,- kommt der Renovierung unserer Kirche zugute. Zusätzlich gab es alte Ansichten von Patsch, neu auf Leinen gedruckt und gerahmt von Siegmund Siegele käuflich zu erwerben (ebenso beim Adventmarkt der Schützen); nach Abzug der Unkosten blieb ein Erlös €650 für die Kirchenrenovierung.



Ein Vergelt's Gott allen Besucher-innen und Besuchern, Spenderinnen und Spendern und natürlich den fleißigen Helferinnen und Helfern.



Lichterrate

Jeden Freitag im Advent feiern wir um 6:00 früh Lichterrate. Nach der stimmungsvollen kurzen Messe mit Orgel und Musikanten, die Kirche wird dabei nur von Kerzenlicht erhellt, konnten wir im vergangenen Advent auch endlich wieder gemeinsam frühstücken. Das Frühstück muss natürlich vorbereitet werden, die Tische gedeckt und frische

Semmeln bestellt werden; zudem war der vergangene Advent der längstmögliche mit 4 Freitagen im Advent. Adelheid Hungsberger und ihre Helferinnen waren daher besonders gefordert. Die Pfarre bedankte sich mit einem Blumenstrauß als kleines Zeichen der Anerkennung für den fleißigen und unermüdlichen Einsatz.



Ein besonderes Jubiläum: 60 Jahre Priesterweihe

Heuer begehen wir ein besonderes Jubiläum, das Diamantene Priesterjubiläum von Pfarrer Norbert.

Dies werden wir am Herz-Jesu-Sonntag zusammen mit Abt Raimund vom Stift Wilten feiern!

Pfarrer Norbert bei seiner ersten Prozession als Priester („Primiz-Prozession“) vor seinem Heimathaus in Aldrans 1963.



Das Ostergrab in Patsch



Das Heilige Grab in Patsch („Ostergrab“) ist eines der letzten seiner Art und ein imposantes und wertvolles Stück Kulturgeschichte. Mit seinen drei Kulissenebenen mit insgesamt 86 m² stellt es eine die Kirche beherrschende Ehrenpforte dar. Es wurde in den 1770-er Jahren vom Schönberger Priester und Kurator Johann Nepomuk Pfaundler (1723 - 1811) angefertigt. Das Ostergrab ist vom 2. April (Palmsonntag) bis 14. April (Freitag nach Ostern) aufgestellt.

Das Hl. Grab in Patsch

ist vom 2. April (Palmsonntag) bis 14. April (Freitag nach Ostern) aufgestellt

Besondere Gottesdienste

So, 19. 3.	Hl. Josef , Landespatron: 9:00 festl. Gottesdienst mit Vorstellen der Firmlinge
Do, 23.3.	19:00 Ökumenischer Bibelkreis: „Auferstehen“ (1 Kor 15)
So, 26.3.	ab 10:00: Aktion Suppensonntag im Gemeindesaal
Fr, 31. 3.	18:00 Versöhnungsfeier der Gemeinde
Ab Palmsonntag gilt die Sommerordnung (Abendmessen Mi, Do, Sa um 19:30)	
So, 2. 4.	PALMSONNTAG 9:00 Palmweihe beim Singerkreuz, anschließend Prozession zur Kirche, Hochamt mit Jugendblasorchester Patschissimo
Do, 6. 4.	Gründonnerstag 17:00–18:30 Beichtausprache 19:30: Abendmahlfeier des Herrn mit Pfarrchor
Fr, 7. 4.	Karfreitag 15:00 Karfreitagsratschen, anschließend Kreuzesfeier 19:30 feierliche Karfreitagsliturgie
Speisenweihe bei allen Ostergottesdiensten	
Sa, 8. 4.	Karsamstag 17:00 Auferstehungsfeier der Kinder 21:00 Osternachtfeier am Hl. Grab mit Pfarrchor
So, 9. 4.	OSTERSONNTAG 10:00 Festgottesdienst
Mo, 10. 4.	Ostermontag 10:00 Emmausmesse in Hl. Wasser
Mi, 12. 4.	Ostermittwoch: 19:30 Osterhochamt beim Hl. Grab mit Pfarrchor
So, 16. 4.	Weisser Sonntag 8:45: Prozession der Erstkommunionkinder vom Widum zur Kirche; 9:00 Feier der Erstkommunion
So, 23. 4.	Guter Hirte: 9:00 Hl. Messe für geistliche Berufe
Mo, 1. 5.	10:00 Fahrzeugsegnung beim Maibaum 19:00 Erste Maiandacht vor der Abendmesse (19:30)
So, 7. 5.	9:00 Floriani-Festgottesdienst
So, 14. 5.	Muttertag: 9:00 Familien – Jugendmesse
Do, 18. 5.	Hochfest Christi Himmelfahrt 9:00 festliche Messe mit Posaunen
So, 28. 5.	Hohes Pfingstfest: 9:00 Hochamt

Ab Mai: jeden Samstag Wallfahrtsmesse um 9:00 in Hl. Wasser